

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, heute vor Ihnen am Tag der deutschen Einheit sprechen zu dürfen. Ich würde diese Freude jedoch gerne abgeben, wenn es heute im Kreis Unna eine Veranstaltung gäbe, die jedes Jahr dieses besondere Ereignis im großen Rahmen würdigen würde und bei der – fast schon naturgemäß – bedeutendere Persönlichkeiten unseres Kreises oder gar Deutschlands das Wort vor einer großen freudigen Menge Deutscher ergreifen würden. Aber wie wir alle wissen, ist das nicht der Fall und es wird wohl auch in Zukunft nicht der Fall sein. Stattdessen findet reihum in den Bundesländern eine Vertretungsveranstaltung statt und der Rest der Republik hat einen freien Tag. Nordrhein-Westfalen richtete 2011 seine letzte Auftragsfestivität in Bonn aus. Leitmotto war Freiheit-Einheit-Freude. Höhepunkt war das Singen der Europahymne. Dem hängen wir wohl heute etwas hinterher, wenn zum Abschluß der heutigen Veranstaltung die deutsche Nationalhymne gesungen werden wird, die übrigens nicht mehr das Deutschlandlied ist.

Nun, wir haben uns heute in überschaubarer Zahl zusammengefunden und Sie müssen einem Redner zuhören, von dem die Allermeisten unter Ihnen noch nie etwas gehört haben.

Das ist natürlich sehr bedauerlich für uns alle. Aber da die Lage nun mal so ist, will ich zumindest versuchen, Ihnen keine Langeweile zu bereiten. Ich werde deshalb nicht darüber sprechen, wie berechtigt es doch war, daß die DDR verschwand. Ich werde nicht darüber sprechen, wie sich z.B. die SPD gerade in den Jahren kurz vor dem Sturz der sozialistischen Diktaturen immer mehr mit Honecker und Co gemein machte und andere wiederum die deutsche Teilung als selbstverständlich akzeptierten. Ich werde versuchen, Sie eben nicht mit Rückblicken an und zu diesem bedeutenden Tag der deutschen Geschichte zu behelligen, sondern in Gegenwart und Zukunft zu blicken und zu deuten, was die deutsche Einheit bewirkt hat und bewirken kann.

Ich spreche zu Ihnen

als Ostfale mit Familienwurzeln in Schlesien und der Magdeburger Börde – dessen Landeshymne mit Widukind den Mann ausdrücklich erwähnt, der hier in dieser Gegend maßgeblich gegen eine Lichtgestalt der Geschichte gewirkt hat, die jedes Jahr für die Stadtwerbung Aachens instrumentalisiert wird, um Deutschland in Europa aufgehen zu lassen - Karl den Großen,

als Kind der Zonengrenze, das mit dem Licht zur nächtlichen Schußfeldbeleuchtung des Todesstreifens über den Harz aufgewachsen ist,

als Soldat, der seinen Dienst als Wehrpflichtiger begann, weil die sowjetische Invasion in Afghanistan und die Grenze vor der Haustür das notwendig erscheinen ließen,

als Waffenstudent, der sich an den Leitbegriffen Ehre, Freiheit, Freundschaft, Vaterland orientiert und deshalb per se verdächtig ist und

als Historiker, der sich immer wieder darüber wundert, wie bemerkenswert einseitig die deutsche Geschichte dargestellt wird – um es freundlich auszudrücken.

Herr Meyer, Herr Pufke, wie kann man „so jemanden“ als Redner für eine öffentliche Veranstaltung innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und der EU verpflichten? Und dann noch unter der Überschrift:

Deutschland Wiedervereinigt! Wer mit wem? Warum? Wozu?

Was soll das?

Nun, ich will versuchen, diese seltsame Situation etwas zu normalisieren und beantworte erst einmal die gerade gestellten Fragen.

Wenn ich auf die deutsche Wiedervereinigung schaue, stelle ich für mich fest, daß bei der Frage, wer mit wem vereinigt wurde, oft vergessen wird, daß viele Deutsche ostwärts der Oder und südlich des Erzgebirges wieder Anschluß an Deutschland fanden – und eben nicht nur sie, sondern viele andere Menschen, die Deutschland attraktiv finden. Beliebter ist dazu die Formulierung, daß Europa vereinigt wurde.

Warum diese Vereinigung stattfand will ich auch gleich mit einer These beantworten. Es war ein logisches, jeder allgemeinen Lebenserfahrung entsprechendes Ergebnis, daß diese gewaltgestützte Trennung überwunden wurde. Besonders wenn der Weg zum Sozialismus offenkundig der Weg in den geistigen und materiellen Mangel sowie physischer Unterdrückung ist. Leider können wir das in Deutschland auch weiterhin immer wieder beobachten.

Bei der Frage Wozu? wird es schon schwieriger, eine knackige These vorzulegen. Aber dennoch, hier ist sie: Deutschland ist wiedervereinigt worden, um es in der EU aufgehen zu lassen. Also nix mit Europa der Vaterländer oder Subsidiarität.

Aus dieser Perspektive ist der in den letzten Jahren so hart in die Kritik geratene EURO nicht der Preis für die deutsche Einheit. Das war und ist vor allem eine „französische“ Sichtweise und sie

ist nicht falsch. Aus deutscher Sicht muß man sagen, daß die Wiedervereinigung als Vehikel genutzt wurde, um die drohende aber unvermeidbare nationale Souveränität so schnell wie möglich wieder abzugeben. Dabei gehe ich davon aus, daß die meisten Politiker in Ost aber gerade auch in West von der Wende überrumpelt wurden. Aus dieser Lage heraus war es wohl kaum möglich, die unterdrückten und aberzogenen Nationalgefühle **zielgerichtet** wiederzubeleben. In viele Herzen ist diese nationale Wiedervereinigung nie getreten. Darf es da überhaupt überraschen, daß es auch 25 Jahre nach dem Mauerfall noch kein Denkmal für die Deutsche Einheit gibt? Es nicht einmal eine ausgedehnte öffentliche Diskussion dazu gibt? Und was gab und gibt es für engagierte Bewegungen um historisches Gedenken in Stein und Stahl zu gießen. Zumeist wohl mit der negativen Betonung deutscher Geschichte.

So wie sich in diesem Jahr z.B. das Auswärtige Amt damit hervortat, Ilse Stöbe - eine in das Amt eingeschleuste, für Stalin spionierende deutsche Kommunistin - als vorbildliche Mitarbeiterin zu ehren, weil sie – wie soll es auch anders gewesen sein - gegen das nationalsozialistische Deutschland agierte.

Ich möchte dazu Herrn Hubert Appenrodt und seinen Kommentar aus der FAZ-online vom 10.07.2014 zitieren. Machen Sie sich

keine Sorgen, ich kenne Herrn Appenrodt auch weiter nicht. Manchmal kann man auch einfach nur normale Zeitgenossen zitieren.

Herr Appenroth schrieb:

„An manchen Tagen, wenn ich am frühen Morgen Nachrichten höre oder die Zeitung aufschlage, habe ich das Gefühl, als lebte ich noch immer in der DDR und nach wie vor sei der Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion zu loben und die Dienste der Kundschafter des Friedens zu preisen. Die vielen Toten und Ermordeten im Namen des Kommunismus, die Unterschrift Stalins unter den vielen Todeslisten? Wie konnte man sich jemals, wie kann man sich für so ein mörderisches Regime noch immer erwärmen? Kein Problem, weder für Ilse Stöbe damals noch für einige andere heute! Im Gegenteil: „Die junge Frau war“ ja „Kundschaftlerin' Stalins“, heißt es beinahe widerständig heute, das „Auswärtige Amt ehrt endlich seine 1942 hingerichtete Mitarbeiterin Ilse Stöbe.“

Herr Appenroth faßt zusammen: „**Deutschland, im Grunde seines Herzens: die erweiterte DDR.**“

Meine Damen und Herren, ich fühle oft so ähnlich. Auch und gerade hier in NRW.

Bemerkenswert ist es für mich, daß ausgerechnet ein FDP-Politiker sich stärker engagiert, die linke Gedenkstrategie zu durchbrechen. Holger Zastrow half einen Gedenktag für die Heimatvertriebenen in Sachsen durchzusetzen – wie es ihn bisher nur in Hessen und Bayern gab – und wie er wohl bald auch für ganz Deutschland durchgesetzt sein wird.

Herr Zastrow merkte dazu an, Zitat: „Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie populär es in Deutschland ist, linke Gedenkkultur zu pflegen, während sich um bürgerliche Gedenkkultur kaum einer kümmert. Beispielsweise wurde der 70. Jahrestag des 20. Juli 1944, wie auch das Gedenken an den 17. Juni 1953, sehr isoliert begangen. Bei beiden Gedenkveranstaltungen traf ich übrigens nur Repräsentanten von CDU und FDP, sonst niemanden!“

Diese linke Gedenkstrategie hat auch andere Auswirkungen. Warum versammeln wir uns eigentlich nicht am 09. November zum Tag der deutschen Einheit. Dann wären wir nächsten Monat zum 25. Mauerfall versammelt gewesen und hätten DAS in den vielen Reden würdigen können, was heute ja allenthalben als der nächste Entwicklungsschritt der Demokratie gepriesen wird. Nämlich das aktive Handeln des Volkes gegen die Machthaber. Natürlich wird dabei gerne der Begriff “Volk” vermieden. Aber ich will nicht ablenken.

Natürlich ist der 09. November wegen seiner negativen Verbindung zur deutschen Geschichte “geschützt” worden. Mauerfall und Ausrufung der 1. Gesamtdeutschen Republik werden weiter im Schatten des reichsweiten Judenpogroms von 1938 stehen.

Ich merke das auch deshalb an, weil ich für mich eine längere Liste historischer Ereignisse an den Tag der Wiedervereinigung binde. Weshalb sind wir eigentlich “WIEDERvereinigt”?

Wir begehen hier ein Ereignis, das auf mehreren hundert Jahren deutscher Entwicklungsgeschichte beruht.

Auf Heinrich und Otto, die deutsche Stämme gegen die Ungarneinfälle vereinigten,

den Dreissigjährigen Krieg, der in Westfalen beendet werden konnte,

die türkischen Belagerungen Wiens, deren Abwehr die westeuropäische Aufklärung auf christlicher Basis schützte,

die Einfälle des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. – Schloss Heidelberg legt dafür Zeugnis ab – die systematisch deutsche Grenzlande in Schutt und Asche legten und wohl der wirkliche Beginn der sogenannten Erbfeindschaft waren,

die Napoleonische Besetzung, die das deutsche Nationalgefühl weckte und den Freiheitskampf von 1813 gebar – und dessen 200. Jahrestag im wiedervereinigten Deutschland beschämt unter die Decke gekehrt wurde,

die Klein-statt Grossdeutsche Lösung im Verfassungsentwurf der Paulskirche von 1848/49, die Österreich nicht in Deutschland integrieren konnte,

der dänische Nationalismus, der 1864 ganz Deutschland unter österreichisch-preußischer Führung nach Schleswig-Holstein in den Krieg zwang,

das Attentat auf Bismarck 1866, das ein deutscher Demokrat ausgeführt hat, um einen deutschen Bruderkrieg zwischen den Vormächten Preußen und Österreich zu verhindern,

aber vor allem der Kampf für die Deutsche Einheit von 1870/71, die den deutschen Nationalstaat schuf und der unvermeidlich wurde als Frankreich unter Napoleon III. den Krieg erklärte, um die eigene Vormachtstellung in Europa zu sichern.

Das klingt alles sehr kriegerisch – ich weiß. Und natürlich gab es viele andere Dinge, die auf friedlichem Wege zum deutschen Einheits- bzw. Nationalstaat beitrugen - z.B. die Durchsetzung der deutschen Sprache gegenüber dem Französischen in Literatur

und Wissenschaft. Aber wenn ich am Anfang davon gesprochen habe, daß die Überwindung der deutschen Teilung trotz aller sozialistischen und bundesrepublikanischen Rhetorik eine logische Konsequenz der Realität war, so möchte ich gerade heute betonen, wie wichtig diese harten Faktoren, diese "Blut-und Eisen-Faktoren" - wie Bismarck es nannte - auch heute noch sind. Wer nach Osten blickt, weiß wovon ich Rede. Bis auf den amerikanischen Autor Tom Clancy hat wohl kaum einer die Russische Expansion in die Ukraine auf dem Zettel gehabt. Zumindest in Deutschland des Jahres 2013-14 nicht. Genau so wie den Mauerfall von 1989. Zu dem Bild, daß Deutschland in diesem Bereich der Sicherheitsstrategie abgibt, möchte ich nur eines grundsätzlich anmerken. Es ist schon bemerkenswert, daß der Innenminister Jurist sein muß und Finanzminister wohl auch nach ihrer Erfahrung z.B. in Haushaltsausschüssen ausgesucht werden. Verteidigungsminister können in diesem Land ein Winzer aus der hessischen Staatskanzlei, eine politische Sternschnuppe aus Bayern, nahezu ohne Ministererfahrung, und nun auch ohne Dr.-Titel oder eine Sozialpolitikerin ohne Chance auf ein anderes Ministerium werden. Ein Versorgungs-oder Bewährungsposten also.

Da ist es kein Wunder, daß unser Land sich den langfristig strategischen Herausforderungen nur zögerlich stellt. Dabei hilft

es auch nicht, nach mehr Europa zu rufen, um der deutschen die europäische Vereinigung folgen zu lassen und so die ganzen unangenehmen Themen harter grundsätzlicher Interessenwahrung in der Welt auf Europa abschieben zu können. Aber vielleicht können wir so langsam besser nachvollziehen, in welcher geopolitischen Lage sich Deutschland vor 1945 befunden hat und wie schwer es war und ist, hier die richtigen langfristigen Entscheidungen zu treffen. Willkommen zurück in der Welt! Übrigens, die Niederlande haben nun ihre einzige Luftlandebrigade unter ein deutsches Divisionskommando gestellt. Wir werden sehen, ob dieser Verband wirklich mehr tut als nur im Frieden miteinander zu dienen. Die Niederlande kämpften im gefährlichen Süden Afghanistans und fliegen jetzt im Irak. Was tut im Vergleich dazu Deutschland?

Aber wer ist denn dieses Deutschland? Es ist ein Land der ersten Person. Ein Land des "Ich". Der Marsch durch die Institutionen – vor allem in den Schulen und Gerichten – hat das Konzept der „*Politik der ersten Person*“ aus der Frauenbewegung der 1970er in die Gesellschaft getragen. Mit der Parole, „Das Private ist politisch“ oder auch „Das Persönliche ist politisch“ wurde ein neues Politikfeld geöffnet, in welchem unmittelbar gekämpft wird. Bis hinein in die Familien und privatesten Bereiche.

Zum „langen Marsch durch die Institutionen“, den die antiparlamentarische Opposition Ende der 1960er Jahre begann, ist 1990 die Verstärkung aus der SED getreten und in fast allen deutschen Parlamenten und in der EU vertreten. Sie sind koalitionsfähig geworden und haben ihre großen Stunden wie auch jetzt in Thüringen bei der Regierungsbildung, bei der wieder darüber debattiert wird, ob die DDR ein Unrechtsstaat war. Als ob es da einer Debatte bedürfte. Und die Stellvertretende Bundesvorsitzende der SED-PDS-DieLINKE Janine Wissler zeigt auf wohin es geht. Die soziale Marktwirtschaft ist für sie ein „unmenschliches, grausames System“ und die Parteiendemokratie muß nach ihrer Ansicht überwunden werden. 2011 sagte sie beim Kongress „Marx is Muss“, der sich mit der „Aktualität der kommunistischen Idee“ befasste: „Die klassenlose Gesellschaft lässt sich nicht einführen über Parlamente und Regierungen.“

Nein, es geht z.B. durch die Zerschlagung der Institution Familie.

Karl Marx hat hierzu die Vorlage geliefert:

„...Werft ihr uns vor, daß wir die Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern aufheben wollen? Wir gestehen dieses Verbrechen ein. Aber, sagt ihr, wir heben die trauesten Verhältnisse auf, indem wir an die Stelle der häuslichen Erziehung die gesellschaftliche setzen... Die Kommunisten erfinden nicht die

Einwirkung der Gesellschaft auf die Erziehung; sie verändern nur ihren Charakter, sie entreißen die Erziehung dem Einfluß der herrschenden Klasse.“

Marx` damals nicht völlig falsche Analyse wird heute radikal angewandt. Das heißt z.B.: alle Kinder so früh wie möglich in die Kitas. Und ich spreche hier nicht von den über 3-jährigen, sondern Kleinstkindern bis zum hin zu den Säuglingen.

Und dann geht es weiter in der Institution Schule:

Hier ein Auszug Rot-Grüner Erziehungsstrategie:

Konkret sieht der Antrag von SPD und Grünen unter anderem vor:

- die Lehrer für Fragen der „Diversität“ von „sexuellen und geschlechtlichen Identitäten“ zu sensibilisieren.
- die „Vielfalt sexueller Identitäten“ als Kriterium bei der Anschaffung neuer Schulbücher festzulegen.
- zu prüfen, ob Homo-, Bi-, Trans- und Intersexualität in allen Klassenstufen ausreichend thematisiert werden.
- Schulprojekte zu fördern, die „eine Begegnung mit Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität“ ermöglichen.
- Anti-Mobbing-Konzepte stärker zu fördern.

die Schulen zu verpflichten, sich stärker mit Problemen von sexuellen Minderheiten zu beschäftigen.

Die Strategie dahinter wird deutlich wenn man liest, was Hans-Jochen Gamm, Sozialist und Erziehungswissenschaftler, bereits 1970 als seine „moderne“ Pädagogik formulierte:

„Wir brauchen die sexuelle Stimulierung der Schüler, um die sozialistische Umstrukturierung der Gesellschaft durchzuführen und den Autoritätsgehorsam einschließlich der Kinderliebe zu den Eltern gründlich zu beseitigen.“

Meine Damen und Herren, hier das ergänzende Bild dazu aus einem Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung:

“In Berlin verfehlen bei den Schülern der dritten Klassen bis zu 75 Prozent den Mindeststandard bei den Lesekompetenzen, von der Rechtschreibung gar nicht zu reden. Anonym geben selbst Vertreter übergeordneter Stellen zu, dass die Klarheit über Ziele des Grundschulunterrichts in Berlin schon seit Jahren nicht mehr systematisch abgefordert wurde.

Eine der wenigen Schulen, die dem jahrgangsübergreifenden Lernen aufgrund eines einstimmigen Kollegiumsbeschlusses immer widerstanden hat, ist die Erich-Kästner-Schule in Dahlem, die auch viele Kinder aus Steglitz anzieht. Nicht nur einmal wurde

seine Schule als Ausreißer im Abgeordnetenhaus vorgeführt, als es um die Einführung des jahrgangsübergreifenden Lernens ging. Daran wäre der Rektor beinahe zerbrochen. Denn solchen Druck hatte der aus der DDR kommende Schulleiter nach der Wende nicht mehr für möglich gehalten.“

Ich habe das Gefühl, daß wir diese und viele andere Vorkommnisse dieser Art in Deutschland nicht ernst genug nehmen. Aber wie auch, wenn die CDU zwar das Dreigliedrige Schulsystem - mit Förderschulen viergliedrig - verteidigt(e) aber mit der Begeisterung für die Inklusion jetzt ein Schulsystem unterstützt, daß der SPD-Kultusminister in Meck-Pom “Kommunismus für die Schule nennt.” Ich könnte in diesem Zusammenhang auch Quoten aller Art anführen, die unsere Gesellschaft mehr und mehr erstarren lassen für Gerechtigkeitsphantasien in denen die Schwachen nicht gefördert, sondern zum Maßstab werden. Hölderlin prägte dafür diesen Satz:

“Immer noch haben diejenigen die Welt zur **Hölle** gemacht, die vorgeben, sie zum **Paradies** zu machen.”

Und hier kommt nun ein Goethezitat:

"Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss."

Viele Menschen in diesem Land glauben aber lieber die Paradiesversprechen und wollen nichts mehr erobern – schon gar nicht täglich und wahrscheinlich nicht in erster Linie die Freiheit. Denn Freiheit bedeutet Verantwortung. Man hat schließlich Rechte – einfach so. Und man hat Angst vor der gesellschaftlichen „Ausbürgerung“ als „Rechter“ oder „Intoleranter“ und vor der eigenen Verantwortung.

Ex-Kardinal Meissner hat zu Protokoll gegeben, daß, nachdem er als Bischof von Erfurt eine Predigt über „Marx und Maria“ gehalten hatte, er ausgebürgert werden sollte. Da habe er zu den Stasi-Leuten gesagt: „Die Ausbürgerung der Bischöfe macht immer noch der Papst – die Adresse kann ich Ihnen geben.“ Er hat dann weiter nichts mehr von ihnen gehört."

Aber vielleicht läuft diese Ausbürgerung ja heute durch die gesellschaftliche Ächtung und auch auf andere Weise – nämlich durch Zuzug. Die Reisefreiheit in die deutsche Asyl- und Sozialgesetzgebung ist ungehindert. Und Stuttgarter Richter – hier nur **ein** Beispiel - bewerten eine Rückführung von Asylbewerbern nach Ungarn für unmenschlich.

Das paßt sehr gut zu dem Leitspruch für die zentrale Demonstration 1990 gegen die Wiedervereinigung.

„Nie wieder Deutschland“

„Deutschland verrecke!“ war und ist die noch aggressivere Parole an vielen Häusern und Autobahnbrücken.

In anderen Bereichen klingt das freundlicher: “Mehr Europa” und „Reisefreiheit“ heißt es dann und ist dem linksextremistisch-deutschfeindlichen Parolen im Ergebnis recht nahe. Wir haben noch immer keine klaren Einwanderungs- und Asylquoten. Da wo Quoten Sinn machen würden, haben wir sie nicht. Und erst Recht haben wir keine Qualitätskriterien für Zuwanderer. Wen braucht Deutschland? Von den USA über Kanada bis nach Australien ist das eine Selbstverständlichkeit. Bei uns haben wir als Kriterien Toleranz, Solidarität und EUROPA ohne Grenzkontrollen.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der 2007 eingeführte Deutschttest als Voraussetzung des Ehegattenzuzugs nicht mit einem früheren Abkommen mit der Türkei vereinbar ist und die Familienzusammenführung erschwert. Das entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg. Luxemburg ist übrigens das Land, das auf 80.000 Bürger einen EU-Parlamentarier hat. Wir haben auf 800.000 ein MdEP. Und fast jedes Land hat eine bessere Quote als unser Wahlbezirk Deutschland. Doch wir haben immerhin die „undemokratische“ 3%-Klausel bei uns abgeschafft. Aber weshalb sollten wir auf demokratische Grundrechte im EU-weiten Wahlrecht pochen? Es geht doch um EUROPA. Weshalb sollten wir darauf pochen, in

der Zentralbank nach unseren Geldleistungen das Stimmrecht zu haben? Bald sind wir übrigens zeitweise durch Rotation gar nicht mehr vertreten. Und weshalb sollten wir darauf bestehen, daß Gesetzestexte im EU-Parlament auf deutsch vorliegen, bevor sie beschlossen werden?

Aber Deutsch ist ja auch schon lange nicht mehr uneingeschränkte Amtssprache in Deutschland. Anträge in allen möglichen Sprachen liegen auf den Ämtern aus und natürlich ist eigentlich Englisch zu lernen – und im Saarland Französisch. Wir wissen, daß unsere Schulen das spielend leisten werden und damit die Spaltung der Gesellschaft in gebildete Englischsprecher und ungebildete Deutschsprecher – so wie bis ins 18.

Jahrhundert mit Französisch üblich – nicht erfolgen wird. Hier muß ich einfach noch das Beispiel aus einer WDR3-Sendung von gestern bringen. Bei der Vorstellung einer polnischen Schriftstellerin und ihrem Werk über die Geschichte der nach Ostdeutschland vertriebenen Ostpolen am Ende des Zweiten Weltkrieges kam auch die Schriftstellerin in Polnisch und auch auf Englisch zu Wort. Ihre Englischen Aussagen wurden nicht übersetzt.

Ich frage mich, wann Deutschland anfängt seine Sprache zu schützen. Sollte das nicht gewünscht sein, stellt sich doch die grundsätzliche Frage nach dem Wert jeglichen Bezuges auf

Deutschland. Und damit erklärt sich auch, warum der Nationalfeiertag der Wiedervereinigung nicht wirklich Begeisterung auslöst. Wer sich für seine kulturelle Identität nicht einsetzt und die Menschen über Quoten nach Geschlecht, Hautfarbe und Herkunft in das Wirtschafts-Rechts-und Sozialsystem einsortiert und multikulturell-sozialistische Beglückungsphantasien nur mit dem Argument vereiteln will, daß das nicht bezahlbar sei, der hat den Kern des Zusammenhalts aufgegeben.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel für kulturellen Zusammenhalt in Deutschland geben. Im Fernsehsender RTL lief vor einigen Wochen eine Sendung namens TAKE ME OUT!

Dort stellte sich ein Mann ca. 20 Frauen vor, die dann per Knopfdruck ihr Interesse an ihm bekunden - oder auch nicht. Nach mehreren Runden darf der Mann aus den Damen auswählen, die dann noch Interesse an ihm haben. Manchmal ist keine mehr übrig. Was für eine Demütigung.

Ausgerechnet als ich das schaue, darf am Ende ein griechischstämmiger Mann zwischen einer "Griechin" und einer "Italienerin" wählen, die sich in lupenreinem Deutsch auch so bezeichnen. Er wählt natürlich - die Griechin! Beide finden das toll und logisch und hatten nicht zu hoffen gewagt, in dieser Sendung

auf einen griechischen Partner zu treffen. Hätten das zwei deutsche Deutsche gemacht und so ausgesprochen, wäre das ein Rassismusskandal gewesen.

Zumindest die Medien wären darauf sicher angesprungen. Kein Wunder, denn ca. 35 bis 40% der Journalisten fühlen sich den GRÜNEN und 20 bis 25% der SPD zugehörig. 5 bis 9% der CDU/CSU. Bei dieser Umfrage von 2011 gab es auch noch ca. 7% Prozent FDP-Sympathisanten. Und ich bezweifle, daß hier z.B. bürgerlich-konservative Medienvertreter nennenswert beinhaltet sind.

So sieht die unabhängige Medienlandschaft des wiedervereinigten Deutschlands aus.

Da ist es auch kein Wunder wenn im ö-r Kulturradio WDR 3 am selben Abend mit dem verantwortlichen Chefredakteur die Begeisterung für die britische "Last Night of the Proms" durchgeht, die der Sender in Dortmund öffentlich zeigte, und ihm beim frühimperialistischen „Rule Britannia“ von 1740, ich zitiere, "Schauer über den Rücken" liefen aber kurz danach das Abendkonzert aus Annaberg mit dem "Barockorchester Wroclaw" angesagt wird. Ich befürchte, daß die Ansagerin gar nicht weiß, daß diese Stadt auch mit gutem Grund einen deutschen Namen hat. Aber eigentlich gehe ich davon aus, daß hier die politisch

korrekte öffentlich-rechtliche Selbstzensur zuverlässig gearbeitet hat. Bei britischer Geschichte ist man da großzügiger.

Dir gehört die Herrschaft über das Land,

Deine Städte sollen im Glanze des Handels strahlen,

Ganz dein soll das unterworfene Meer sein,

und dein jedes Gestade, das es umschließt.

Meine Damen und Herren, ich will den Polen nichts wegnehmen und auch die Briten sollen meinerwegen davon singen, daß ihnen alle Meere und Küsten gehören. Aber ich will auch nicht, daß deutsche Geschichte und Kultur auf vielerlei Art umbenannt, systematisch verkürzt oder gar verschwiegen wird.

Ich weiß nicht genau, wo ich mit diesen Aussagen eingeordnet werde. Aber zum guten Schluß kommend sei angemerkt, daß es mir – im besten Falle - so ergehen wird wie dem CDU Bundestagsabgeordneten Wendt aus Sachsen, über den in der Zeitung „Die Welt“ wie folgt berichtet wurde:

„Ein Gleichnis soll seine Position zur Homo-Ehe erklären. Es geht um den natürlichen Gang der Zeugung: "Der Fisch kann nicht fliegen, der Vogel nicht schwimmen. Und auch wenn der Fisch es will, er wird niemals fliegen können."

Und jetzt kommt´s:

„Wendt ist kein schlechter Mensch, weil er so etwas sagt.

Wendts Position zeigt, wie wenig Berührungspunkte es hier mit Genderstudies und lesbischen, schwulen, bi- und transsexuellen Menschen gibt. Wendts Sichtweise ist nicht böse, sie ist Ausdruck einer Lebensrealität.“

Meine Damen und Herren, trotz aller versteckten Bösartigkeit in diesen Zeilen, will ich den Begriff „Lebensrealität“ aufgreifen. Die deutsche Wiedervereinigung ist auch Lebensrealität. Und wie ich am Anfang anmerkte, war sie eine oft in Zweifel gezogene logische Folge gemäß allgemeiner Lebenserfahrung bzw. historischer Erfahrung. Ich möchte Sie auffordern, sich zu dieser praktischen Lebensrealität offen zu bekennen und damit eine gute Zukunft für unser Deutschland mit all´ denjenigen zu gestalten, die sich zu diesem Land und seiner Kultur, seiner Sprache und seiner freiheitlichen Ordnung bekennen. Aber auch offen gegen jene aufzutreten, die es in diesem Kern bedrohen.

Der Schriftsteller Reiner Kunze hat in Thüringen einen Gewissensappell veröffentlicht, um den ersten sozialistischen Ministerpräsidenten zu verhindern. Dort heißt es an GRÜNE und SPD gerichtet:

"Verraten Sie nicht die Ziele von 1989 und bewahren Sie das Ansehen Ihrer Parteien"

Auch andere Parteien aber vor allem alle Bürger sollten das beherzigen!

„Ein guter Anfang braucht Begeisterung, ein gutes Ende Disziplin“.

war der Leitspruch unserer Fußballweltmeister 2014. Ich hoffe, sie konnten etwas Begeisterung bei meiner Rede entwickeln. Es hat sich jedoch zumindest erwiesen, daß Sie für deren Dauer die Disziplin wahren konnten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.und wünsche Ihnen noch einen schönen Tag der Deutschen Einheit